



14.09.2010

Von Klaus Ulrich Ruof

Bärbel Bohley, Trägerin des Methodistischen Friedenspreises, gestorben

Die DDR-Bürgerrechtlerin Bärbel Bohley erlag am 11. September im Alter von 65 Jahren einem Krebsleiden.

Seit Mitte der 80er Jahre trat sie als unbequeme Stimme und Anwältin für Menschen- und Bürgerrechte in Erscheinung. Als couragierte und engagierte Vertreterin der Bürgerrechtsbewegung in der DDR war sie im September 1989 Mitbegründerin des Neuen Forums. Auch nach den Ereignissen und Entwicklungen der friedlichen Revolution erhob sie weiterhin ihre Stimme und mahnte mit unverstelltem Blick auf die Realität Gerechtigkeit und Menschenwürde an.

1991 erhielt sie den seit 1977 jährlich vergebenen Methodistischen Friedenspreis (World Methodist Peace Award), den vor ihr u.a. Jimmy Carter und Michail Gorbatschow erhalten hatten. In seiner Laudatio anlässlich der Preisübergabe in Leipzig im Juni 1991 hob Dr. Ulrich Meisel ihren unermüdlichen und sich selbst nicht schonenden Einsatz für den Frieden hervor: »An der Krankheit einer Gesellschaft so zu leiden, mitzuleiden, dass man darüber die Rücksicht auf sich selbst hinter

sich lässt, das haben wenige, allzu wenige, in diesem Land fertiggebracht. Bärbel Bohley jedenfalls hat die Augen nicht verschlossen, wenn die Realitäten unerträglich wurden.« Dass sie dabei von den etablierten Kirchen oft enttäuscht gewesen sei, die ihr oft allzu wohltemperiert und diplomatisch erschienen, verhehlte Meisel in seiner Laudatio nicht. »Mit Ihnen hat die junge Demokratie in unserem Land viel Farbe bekommen. Sie sind das Salz in der Suppe – und wohl manchmal auch in den offenen Wunden – unserer Gesellschaft«.

Diese Stimme, die Wahrheit zumutete, Unmögliches versuchte, gesellschaftliche Tabus verletzte, auf höfliche Konzilianz verzichtete, ist nun verstummt.

Klaus Ulrich Ruof

Foto: Bundesarchiv, Bild 183-1989-1104-045 / Link, Hubert / CC-BY-SA

© 2018 - Evangelisch-methodistische Kirche